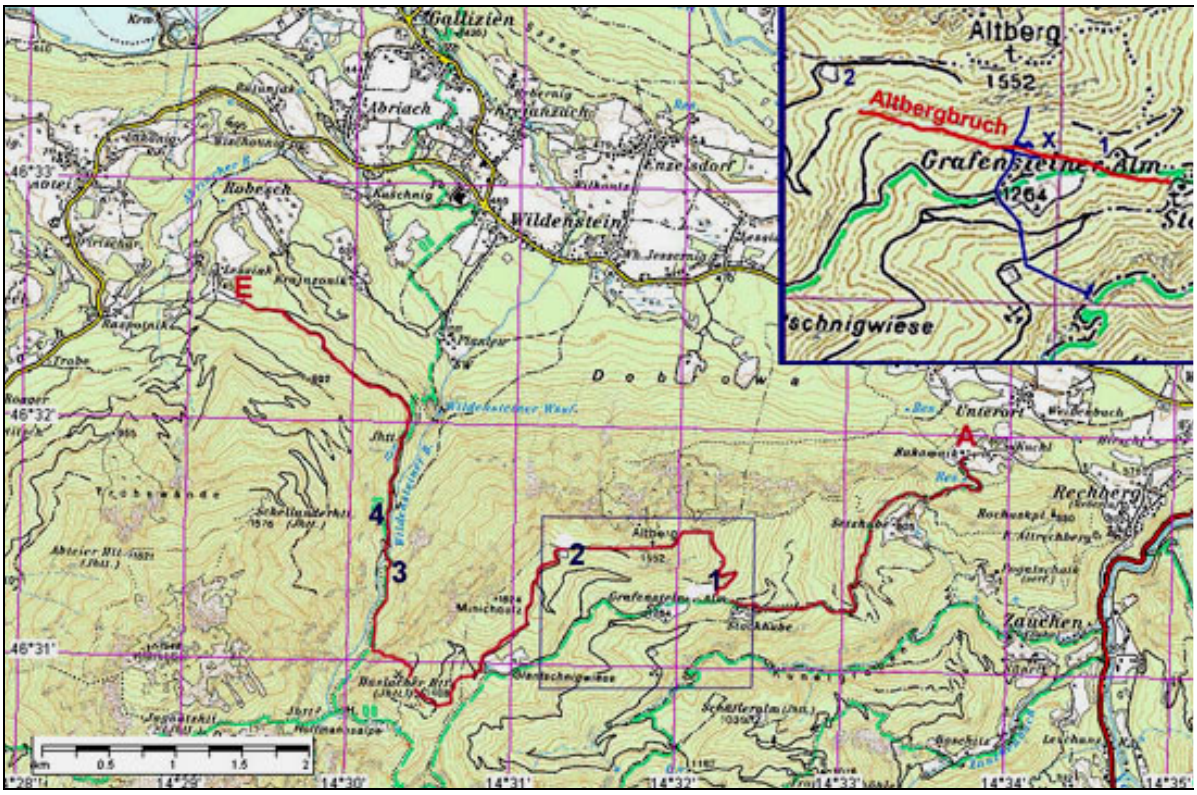
©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Die Altberg Überquerung

Verfasser: Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK

Als Otto JAMELNIK sen. und ich uns für den 20. September 2006 verabredeten, die Altbergtour zu machen, wusste ich wirklich nicht, was auf mich alles wartet. Wir trafen uns in Robesch am Waldrand und ließen Ottos Auto dort im Schatten stehen, fuhren mit meinem Golf nach Zauchen zum Bukovnikhof. Dort begann der Aufstieg, die Kühe auf der Halt schauten uns neugierig nach.



Übersichtskarte – Altberg (1552 m) mit eingezeichneter Wanderroute, A = Anfang, E = Ende. Eingerahmte Fläche unten Mitte, wird in der rechten oberen Ecke vergrößert wiedergegeben. 1 = horizontaler Spalt auf der Grafensteineralm,. Bei x liegt untertags der Altbergschacht. 2 = Große versteppte Mulde. 3 = vielversprechendes Portal im Wildensteiner – Graben am Westhang des Minichoutz (1624 m),. 4 = Leiter-Halbhöhle 860 m NN, im Wildensteiner – Graben am Osthang des Kl. Obir (1948 m).

Es war ca. 9:30 Uhr, es ging hurtig dahin und bald waren wir am Bukovniksattel, wo das Marterl steht. Wir machten ein paar Fotos und weiter ging's den markierten Wanderweg entlang. Nach einiger Zeit kam uns Thomas ATELSCHEK mit seinem Hund entgegen. Er erzählte uns, dass er das Marterl ganz allein restauriert hatte und wir fragten ihn auch nach dem besten Weg zum Altberg. Er geht da oben öfters mit seinem Hund anzutreffen, da er in Zauchen wohnt. Er sagte uns es sei nicht ratsam nach dem Gratsteig hinaufzugehen, da dieser ziemlich verwachsen ist und wir sollten lieber über die Grafensteineralm, weil dort ein frisch markierter Steig hinaufgeht. Wir verabschiedeten uns und gingen weiter bergan. Es zog sich ganz schön dahin, und ich kam anständig ins Schwitzen. Für mich war es die Erstbesteigung, ich war ja noch nie am Altberg, obwohl ich gleich dort unterhalb wohne.
Otto erzählte mir, dass er 1976 gleich am Anfang seiner HÖFO - Tätigkeit mit seiner Frau Hermine und Sohn Otto jun., der damals 10 Jahre alt war eine Altbergtour gemacht habe. Damals stiegen sie jedoch den ganz steilen Nordsteig von Jerischach hinauf und hatten danach noch einige Tage lang arge Muskelschmerzen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Links: horizontaler Spalt in der Wegböschung. Rechts: vergrößerter Ausschnitt mit Einblick. Foto: O. JAMELNIK

Nach einiger Zeit erreichten wir die Stockhube und bald auch die Grafensteineralm. Dort fanden wir links in der Wegböschung einen horizontalen Spalt, welcher noch zu erkunden wäre.
Man kann einige Meter hinunter sehen, doch ist im Vordergrund, wie man es auch am Bild sehen kann, ein größerer Steinblock. Es ist auch Bewetterung festzustellen, diesmal (es war sehr warm), zog es natürlich hinein. Otto sagte: es wäre sicherlich sehr interessant, da sich diese Stelle Obertag fast über dem Altbergschacht befindet. Am Kartenausschnitt in der rechten Ecke oben ist der Ignazistollen maßstabgerecht eingefügt (blaue Linie). Man kann links vom X Zeichen den Altbergschacht sehen. Außerdem verläuft von der großen verstepp-ten Mulde in Richtung Stockhube der sogenannte Altbergbruch. Die Stelle wo sich der Spalt befindet ist mit einem Höhlenzeichen und mit einer 1 versehen.
Es wurde immer steiler und anstrengender, bald waren wir am Grat und schauten hinunter ins Tal. Es war ein wunderbarer Ausblick. Man konnte über das ganze Jauntal sehen und sogar nach St. Veit, zum Zirbitzkogel sowie auch die Sau – und Koralpe. Da gab es auch ein Fenster, eine Art Felsentörl zum Durchschauen. Da geht es sehr steil nach unten, wie ein Schacht der nach ca. 20 Metern wieder ins Freie kommt und in weiterer Folge zu einer sehr steilen Gesteinsriesse wird. Wir gingen weiter, dem Gipfel entgegen. Nach einer östlich ge-neigten Bergwiese ganz oben hatten wir den Gipfel vor uns, doch wir gingen nördlich vorbei und landeten auf einer ebenen Fläche, wo wir Rast machten. Hier kommt auch die Forststrasse von der Grafensteineralm herauf. Ich konnte nicht mehr weiter und setzte mich auf den Boden, es war bereits Mittag geworden. Als ich nach der Jause wieder aufstehen wollte, versagten mir die Beine den Dienst. Alle Versuche blieben erfolglos, und so krabbelte ich kniend auf allen Vieren am Boden herum. Otto wollte mir helfen auf-zustehen doch ohne Erfolg. Er betete in der Zwischenzeit für mich, dass alles gut würde und Gott erhörte das Gebet. Nach einer viertel Stunde oder so, konnte ich mich, Gott sei Dank, wieder erheben. Wir hatten ja noch mehr als die Hälfte des We-ges vor uns, nur dass es von da bergab ging.

Eine wollköpfige Kratzdistel mit Georg PLANTEU (Juri), auf allen Vieren im Hintergrund. Foto: O. JAMELNIK.

Dort oben ist es ja herrlich, Otto machte auch einige Fotos. Auf einem Bild sieht man eine wollköp-

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

fige Kratzdistel *(Cirisium eriephorum*) und Juri auf allen Vieren im Hintergrund. Es war auch ein herrlicher Blick zum Obirgipfel und die darunterliegenden Felsformationen. Dann ging es Richtung Minichoutz weiter, den wir aber nach dem Forstweg umgingen. Wir kamen in 1500 m SH an einer versteppten 70 m langen und 50 m breiten dolinenartigen Senke vorbei und gelangten schließlich zu den Glantschnigwiesen. Die Glantschnigwiesen sind der Grafensteiner-Alm sehr ähnlich, nur dass es hier etwas weniger flach ist. Schließlich fanden wir einen Pfad wo es Richtung Abstieg ging.

Ein vielversprechendes Höhlenportal in der Westwand des Minichoutz mit Ausschnittvergrößerung in der rechten oberen Ecke. Foto: O. JAMELNIK

Auch das Portal auf der Ostflanke vom Kleinobir war nicht zu erklimmen. Foto: O. JAMELNIK

Weil wir aber die Haslacher Hütte auf der Möchlingeralm aufsuchen wollten, stiegen wir einfach über Stock und Stein den Berg hinab. Bei der Hütte schauten wir uns noch das ehemalige Badebecken vom alten Haslacher und die Hütte von außen an und machten einige Fotos. Nach weiterem Abstieg kamen wir an einigen verfallenen Stollen und einer Halde vorbei, wo frische Suchspuren von Mineralien Suchenden waren. Dort fanden wir sogar eine Original verpackte Rolle Traubenzucker, die wir gleich einnahmen. Nach einem ziemlich schwierigen Abstieg zum Wildensteiner Graben schaute Otto an den Hängen herum und entdeckte in der Minichoutzwand ein großes und vielversprechendes Höhlenportal und machte gleich einige Fotos. Auch auf der Ostflanke vom Kleinobir sahen wir ein interessantes Portal.

Am 27.09.06 wollten wir das erstgenannte Objekt aufsuchen, doch es liegt ca. 10 m oberhalb des erklimmbaren Geländes. Auch beim Portal auf der Kleinobirseite kamen wir nicht hinauf, obwohl es nur 4 m über eine Felskante zu klettern wäre, was aber ohne eine Leiter nicht möglich war.

Inzwischen war es schon halb 5Uhr geworden, wir marschierten behänd weiter bis zu unseren Parkplatz in Robesch, den wir nach einer Stunde auch erreichten, von dort fuhren wir wieder zum Bukounik in Zauchen um meinen Kombi zu holen. Für mich war es ein Erlebnis, dass ich so schnell nicht vergessen werde, weil es wieder eine neue Erfahrung für mich war, wie viel ich mir zutrauen kann. Es kann nur besser werden!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 2006-2007

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Planteu Georg, Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: Die Altberg Überquerung 3-5